

Gottesdienst

zum Selber(mit)lesen 21.02.2021 –

1. Sonntag der Passionszeit; Invokavit

Pfarrer Mischa Czarnecki

Ev. Kirchengemeinde Dülken



Dieser Gottesdienst wird am 21.02. um

10:45 Uhr gefeiert. Leider ist es ja im Moment nicht möglich, zu

Gottesdienstfeiern zusammenzukommen. Deswegen haben Sie hier die

Möglichkeit, mitzulesen oder nachzulesen.

Daneben ist es möglich, den ganzen Gottesdienst im Internet zu verfolgen.

Unter <http://ekduelken.de/gottesdienste-digital-im-februar/> finden Sie den

Link, mit dem Sie sich zu unserem Gottesdienst „dazuschalten“ können.

🎵 Vorspiel

Wochenspruch (1. Joh 3,8b):

„Der Sohn Gottes ist auf die Erde gekommen,
um die Werke des Teufels zu zerstören.“

Und so

feiern wir heute diesen Gottesdienst,

getrennt – und doch gemeinsam,

allein – und doch getragen in der Gemeinschaft:

in dem festen Vertrauen auf Gott,

der für uns das Band zwischen den Menschen knüpft.

In der festen Zusage Jesu,

dass er bei uns ist in allen Zeiten.

In der Hoffnung durch den Heiligen Geist,

der uns bewegt und Mut schenkt

auch wenn wir neue Grenzen erfahren.

Amen.

♪ Lied Die Gott lieben werden sein... (h&e 223)

Kerzeneröffnung

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:

Im Namen des Schöpfers. *Kerze anzünden*

Gemeinde: Gott hat uns die Welt geschenkt.

Er hat uns lieb und kennt alle unsere Namen.

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:

Im Namen des Sohnes. *Kerze anzünden*

Gemeinde: Jesus hat die Welt gerettet.

Er ist bei uns, heute und an jedem Tag.

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:

Im Namen des Heiligen Geistes. *Kerze anzünden*

Gemeinde: Sein Geist umspannt die Welt,

Er gibt uns Sehnsucht und Liebe in unser Herz.

LiturgIn: Wir haben drei Lichter angezündet

als Zeichen für die dreifache Liebe Gottes:

Gott über uns, Gott neben uns, Gott bei uns.

Der Anfang, das Ende, der Ewige.

Amen.

Übertragung zu Psalm 91

Unter dem Schatten deiner Flügel, Gott, bin ich geboren,
und unter deinem Schirm bin ich wohl behütet.

Du bist für mich wie eine Burg, auf der ich geborgen bin,
wie ein Fels, auf dem ich sicher wohne.

Du gibst mir Hoffnung, dass ich nicht verloren gehe
und schenkst mir Zuversicht,
dass ich vor Gefahr bewahrt werde.

Deine Wahrheit ist mir wie ein Schild,
sie bewahrt mich vor den Pfeilen, die des Tages fliegen,
und vor den Gefahren der Nacht.

Du bist meine Zuversicht, Gott, und meine Zuflucht.
Kein Übel wird mich herabziehen,
und keine Plage mich dauerhaft bedrohen.

Denn du, Gott, hast deinen Engeln befohlen,
dass sie mit mir sind auf meinen Wegen,
dass sich mich bewahren vor dem Übel
und ich meinen Fuß nicht an einen Stein stoße.

Ich werde meinen Fuß auf Löwen und Ottern setzen
und Raubtiere und sogar Drachen niedertreten.

Unter dem Schatten deiner Flügel, Gott, bin ich geboren,
und unter deinem Schirm bin ich wohl behütet.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Bitte

Herr,
wir alle machen Fehler.

Die kleinen,
die uns hinterher leidtun
und die wir vielleicht wieder gutmachen können.

Aber auch die großen,
die uns und andere belasten
und uns auf der Seele liegen.

Dir,
guter Gott,
vertrauen wir sie an –
und hoffen darauf,
dass in dir all das aufgehoben ist,
was unser Leben schwer macht.

Wandle es zum Guten.

Kyrie Eleison ...

Zuspruch

Gott, himmlischer Vater!

Es heißt,
dein Sohn habe die Menschen zu sich gerufen.

Es heißt,
er habe auch die Sünder nicht ausgeschlossen.

Es heißt,
er habe die mit Fehlern,
die mit Schuld,
nicht ausgeschlossen.

Es heißt,
er sei am Kreuz gestorben –
auch für mich.

Es heißt,
du und ich, wir seien versöhnt.

Es heißt,
in dieser Versöhnung,
in der Versöhnung zwischen dir und mir,
liegt auch meine Versöhnung verborgen,
meine Versöhnung zwischen mir und mir.

Lass mich daran glauben,
mein Gott,
und davon erzählen.

Amen.

♪ **Lied**

Wort, das lebt und spricht (eg 592)

Lesung Joh 13, 21-30 (Neue Genfer Übersetzung)

Danach erklärte Jesus,
bis ins Innerste erschüttert:

»Ich sage euch:

Einer von euch wird mich verraten.«

Die Jünger sahen sich bestürzt an;
sie konnten sich nicht denken, von wem er sprach.

Der Jünger, den Jesus besonders liebte,
hatte bei Tisch seinen Platz unmittelbar an Jesu Seite.
Simon Petrus gab ihm durch ein Zeichen zu verstehen,
er solle Jesus fragen,
von wem er gesprochen habe.

Da lehnte sich jener Jünger so weit zu Jesus hinüber,
dass er ihn ‚unauffällig‘ fragen konnte:

»Herr, wer ist es?«

»Ich werde ein Stück Brot in die Schüssel tauchen«,
antwortete Jesus, »und der, dem ich es gebe, der ist es.«

Er nahm ein Stück Brot, tauchte es in die Schüssel und gab
es Judas, dem Sohn von Simon Iskariot.

Sowie Judas das Brotstück genommen hatte,
ergriff der Satan Besitz von ihm.

Da sagte Jesus zu Judas: »Tu das, was du vorhast, bald!«

Keiner von denen, die mit am Tisch waren,
verstand, weshalb er das zu ihm sagte.

Da Judas die gemeinsame Kasse verwaltete,
dachten einige,

Jesus habe ihm den Auftrag gegeben,

Predigt

Puuh ... Erster Sonntag der Passionszeit und dann gleich solch ein Text ...!

Uns wird wenig Zeit gegeben, uns auf die bevorstehenden Ereignisse vorzubereiten – wenn man das überhaupt kann. Wir sind mit dieser Passage gleich mittendrin in dem Drama, das sich zwar vor den Augen der Apostel abspielt, das sie aber dennoch nicht verstehen.

Wie soll man auch?

Da lebt man mit jemandem Jahre lang zusammen, verbringt viel Zeit mit ihm, tauscht sich über sehr persönliche Dinge aus, vertraut ihm sogar die Gemeinschaftskasse an, ist schon durch Dick und Dünn mit ihm gegangen...

...und dann das: Er wird Jesus verraten und ihn damit dem Tod ausliefern. Wenn man genau hinhört, dann kann eigentlich nur der Jünger, den Jesus lieb gehabt hat mitbekommen haben, wen Jesus am Ende meint.

Darum schöpfen die anderen auch keinen Verdacht, als ihr Freund Judas die Räumlichkeiten verlässt. Abgesehen davon: Niemand scheint sich sicher zu sein, wer es sein könnte ... oder besser: wer es auf keinen Fall sein kann. Das ist irgendwie auch befremdlich für eine so eingeschworene Gemeinschaft.

Natürlich gibt es auch in unserem Leben Situationen, in denen man sich „verkauft und verraten“ fühlt. Gott sei Dank

geht es dabei in der Regel nicht um Leben und Tod. Aber es geht immerhin um das Leben.

Von anderen Menschen enttäuscht zu werden, weil man ihnen vertraut hat und sich herausstellt, dass dieses Vertrauen nicht gerechtfertigt gewesen ist, kann tiefe Wunden verursachen, die lange Zeit schmerzen und nachwirken können.

Manche verheilen auch gar nicht mehr und zerstören das Urvertrauen, das uns allen bei der Geburt mitgegeben wurde. Wer aber niemandem mehr vertrauen kann, hat es sehr schwer im Leben.

Ich kann mir das jedenfalls kaum vorstellen. Was mich unweigerlich zur Frage führt, ob auch ich schon Menschen enttäuscht und – aus ihrer Sicht – verraten habe.

Ausschließen kann das wohl niemand. Dazu ist das Leben und sind die menschlichen Beziehungen viel zu komplex und man selbst zu sehr Mensch, als dass man den ersten Stein werfen dürfte... was natürlich keine Entschuldigung, bestenfalls eine Erklärung sein kann.

Was mich an der Geschichte darüber hinaus berührt ist die Hilflosigkeit der anderen. Jesus spricht eine unangenehme, ja grausame Wahrheit aus: „Einer von euch wird mich verraten.“

Danach: betretenes Schweigen.

Niemand wagt es, nachzuhaken. Die Ankündigung versetzt alle in eine Art Schockstarre. Auch das können wir wohl nachvollziehen und haben wir sicher schon erlebt:

Wenn das Udenkbare ausgesprochen und damit zu einer Wirklichkeit im Leben wird, die man vorher nicht für möglich gehalten hat – und im Grunde genommen immer noch nicht glauben kann. Es sind Momente, in denen die Welt sich um einen herum verändert, fremd wird.

In solchen Augenblicken entgleitet sie uns, verlieren wir die Kontrolle, stimmen die Kategorien und das Koordinatensystem nicht mehr, in denen wir uns bisher bewegt haben. Wir müssen neu justieren, unseren Standpunkt neu bestimmen. Das braucht eine Weile, um verstanden und um verarbeitet zu werden. Zeit, in der die Ereignisse weiter voranschreiten, als würden sie mit uns nichts mehr zu tun haben. Oft kommt es einem dann vor wie ein Albtraum.

Wie gehen wir nun mit dieser Geschichte zu Beginn der Passionszeit um? Judas ist lange Zeit zum Urbild des Verräters geworden, als Teufel verteufelt und zum Bösen schlechthin erklärt worden.

Und von „Judas“ zu „den Juden“ war es dann nicht mehr weit. Wir wissen nur allzu gut, wohin das geführt hat.

Gerade die neuere Forschung hat das nahezu satanische Judasbild zumindest in Frage gestellt. Welche Beweggründe ihn dazu veranlasst haben, seinen Rabbi auszuliefern, darüber können wir heute nur spekulieren. War es Geldgier? War es

Neid? War es ein persönliches Motiv? Wie ging es mit ihm weiter?

Der Evangelist Matthäus berichtet, er habe, nachdem ihm bewusst geworden ist, was er da angerichtet hatte, das Silber zurückgegeben und sich erhängt. Das würde für ein schlechtes Gewissen und schwere Schuldgefühle sprechen.

In der Rockoper „Jesus Christ Superstar“ von Andrew Lloyd Webber lässt der Komponist Judas Gott anklagen: „Warum hast du ausgerechnet mich für dein Verbrechen ausgesucht?“

War auch er nicht mehr Herr seiner eigenen Sinne? Ist ihm die ganze Situation entglitten? Ist er gar als Teil des göttlichen Plans missbraucht worden?

Gebieten wir uns hier selbst Einhalt. Denn hier ist Zurückhaltung angebracht.

Schuld lässt sich nicht kategorisieren. Und Menschen sollten nicht leichtfertig in Schubladen gesteckt werden, auf denen „schuldig“ oder „unschuldig“ steht.

Denn letztendlich leben wir alle immer nur davon, Vergebung zu erfahren.

Und die Liebe Gottes,
die uns durch unsere Schuld hindurch trägt,
sie bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus.

Amen.

♪ **Lied**

Holz auf Jesu Schulter (eg 97)

Fürbitten

Barmherziger Gott,
sei uns gnädig
und höre unser Gebet:

Wir sind Menschen
und machen Fehler,
selbst dann,
wenn wir gute Absichten verfolgen.
So vergib uns,
wenn unsere Unvollkommenheit
anderen Wunden zufügt.

Wir bitten dich,
dass wir die Menschen,
die an und in dieser Welt leiden,
nicht aus den Augen verlieren:

Wir bitten dich,
dass es uns gelingt,
das,
was wir zu viel haben,
gerecht mit anderen,
die zu wenig haben,
zu teilen.

Wir bitten dich,
dass wir sensibler werden für das Leben,
das du uns geschenkt hast,
dass wir es in Dankbarkeit annehmen
und darauf Acht haben.

Wir bitten dich,
dass wir einander zuhören,
aufeinander zugehen
und miteinander in Frieden leben lernen,
damit,
wie im Himmel,
so auch bei uns,
dein Wille geschehe.

Amen.

Vater unser

im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

♪ Lied Freunde, dass der Mandelzweig (eg 651)

Segen

Wir danken dir, Gott,

Du bist uns nahe,
wenn wir fern voneinander sind.

Du schenkst uns Gemeinschaft,
stärker als jede Distanzierung.

Du schenkst uns Ruhe,
wenn unser Geist unruhig ist.

Du schenkst uns Leben,
wo die Langeweile alles erstickt.

Du schenkst uns deinen Segen!

Der HERR segnet dich und behütet dich,
der HERR erhebt sein Angesicht über dir
und ist dir gnädig.

Der HERR erhebt sein Angesicht auf dich
und schenkt dir Frieden. Amen!

♪ Nachspiel